



DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.

Jugendhilfeplanung im Landkreis Eichstätt

Teilplan II

§ 16 SGB VII

Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

Planungsergebnisse Facharbeitsgruppe 2018

Aufbau einer Fachstelle zur Koordinierung von Familien- bildung und Familienstützpunkten

Herausgeber:

Landratsamt Eichstätt
Amt für Familie und Jugend
Fachbereich Jugendhilfeplanung
Residenzplatz 1
85072 Eichstätt
Tel: 08421/70 376
Fax: 08421/70 314
Email: jugendamt@lra-ei.bayern.de
www.landkreis-eichstaett.de

1. Planungsprozess

1.1 Mitglieder der Facharbeitsgruppe:

Einrichtung/Verband	Vorname	Name
Amt für Familie und Jugend	Claudia	Treffer
Amt für Familie und Jugend, Fachteamleiterin Beratungszentrum	Christa	Dietz
Amt für Familie und Jugend, Koordinierende Kinderschutzstelle	Kirsten	Weber
Amt für Familie und Jugend, Koordinierende Kinderschutzstelle	Aenne	Seibold
Amt für Familie und Jugend, Sachgebietsleiter	Siegmond	Hammel
Amt für Familie und Jugend, Sozialdienstleiterin	Stilla	Bauer
Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Bischöflichen Ordinariats Eichstätt	Nikolaus	Bittlmayer
Erziehungs- und Familienberatungsstelle Ingolstadt	Siegfried	Schäferling
Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Eichstätt	Ewald	Kommer
KU EI-IN, Theologische Fakultät, Projekt Fitte Familien	Lorenz	Reichelt
Markt Kinding	Rita	Böhm
Praxis für systemische Therapie und ambulante Hilfen	Claudia	Misselhorn
Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft	Klaus	Stüwe
Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft	Lisa	Hartmann

1.2 Zeitlicher Ablauf

- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 20.03.13
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 15.05.13
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 09.07.13
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 22.10.13
- Unterarbeitsgruppe Dialogforum mit Fachinput am 10.01.14
- Unterarbeitsgruppe Dialogforum zur Familienförderung am 29.07.14
- Elternbefragung und Evaluation der Familienbildungsangebote in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Ehe und Familie von 2014/2015
- Vorstellung der Evaluationsergebnisse am 09. Juli 2015
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 03.02.16
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 07.03.18
- Sitzung der Facharbeitsgruppe am 02.05.18

2. Aufbau fachlicher Koordination Familienbildung - Familienstützpunkte

Situationsbeschreibung

Siehe dazu insbesondere auch:

[Teilplan Förderung der Familie 2015: Punkt 4 - Angebote der allgemeinen Familienbildung: Angebotsstruktur, Inanspruchnahme von Angeboten](#)

und

[Evaluation der Familienbildungsangebote im Landkreis Eichstätt - Ergebnisse der Elternbefragung 2015](#)

Zusammenfassend hier die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zur Situation von Familienbildung im Landkreis Eichstätt

(Quelle: Evaluation der Familienbildungsangebote im Landkreis Eichstätt 2014/2015, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft, S.5)

Bestehende Maßnahmen der Familienbildung sind sehr vielfältig. Eine flächendeckende Abdeckung ist tendenziell nicht gegeben. Die Anbieter sind vor allem mit der Zusammenarbeit der jeweiligen Einrichtungen zufrieden.

Insgesamt 4126 Elternhaushalte aus dem Landkreis Eichstätt beantworteten den Fragebogen. Alle Gemeinden sind darunter vertreten. Vor allem Mütter und engagierte Eltern, die jeweils mit ihrem eigenen Familienleben zufrieden sind, haben den Fragebogen beantwortet.

Insgesamt besuchten 65,1 % der befragten Eltern ein Familienbildungsangebot. Je nach Gemeinde sind die Eltern unterschiedlich zufrieden mit den Veranstaltungen innerhalb ihrer Gemeinde und des Landkreises. Veranstaltungsbesucher sind zufriedener mit den Angeboten als Eltern, die 2013/14 keine Familienbildungsmaßnahme wahrgenommen haben.

Das Internet bildet für 86,5 % der Eltern das entscheidende Medium, um sich zu Fragen um Familie und Kind zu informieren. 21,9 % nutzen Angebote ihrer Gemeinde, 14,1 % solche des Landkreises.

Vor allem die Themen «Schule und Lernen» und eine gesunde Lebensweise beinhalteten die besuchten Veranstaltungen. Eltern nahmen vor allem dann an einer Veranstaltung teil, wenn sie das Thema interessierte und die Veranstaltung vom unmittelbaren sozialen Netzwerk empfohlen wurde.

Als Werbemittel bewähren sich in besonderer Weise das unmittelbare soziale Netzwerk und die Bildungs- bzw. Betreuungseinrichtungen der Kinder. Eltern, die 2013/14 keine Veranstaltung besucht hatten, führen das vor allem auf äußere Hemmfaktoren, wie zeitliche Organisation, umständliche Informationsbeschaffung und fehlendes Wissen über das Vorhandensein der Angebote zurück.

Die Bereitschaft, eine Familienbildungsmaßnahme zu besuchen, ist höher als die fehlende Bereitschaft dazu. Jedoch ist die Erreichbarkeit nicht immer gewährleistet. Unterschiede treten zwischen verschiedenen Untergruppen zu folgende Fragestellungen auf: Haben die EI-

tern eine 2013/14 Veranstaltung besucht (ja/ nein)? Haben die Eltern vor, eine Veranstaltung zu besuchen (ja/nein)?

Eltern wünschen sich vor allem mehr Themen zu den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Entwicklung des Kindes und Schule/Beruf. Aktuelle gesellschaftliche Trends oder regionale Ereignisse werden in den konkreten Wünschen offensichtlich und zeigen das hohe Bedürfnis nach aktuellen Themen auf.

Die Eltern wünschen sich generell mehr Veranstaltungen und eine größere Angebotsvielfalt. Die Veranstaltungen sollten stärker nach kindlichen Altersstufen differenziert werden. Ein wichtiger auszubauender Punkt bildet die Bewerbung der Angebote. Die Eltern kritisieren, dass die Angebote sie nicht, kaum oder unzureichend erreichen. Sie schlagen die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als wichtige Informationsvermittler vor. Auch die zeitliche Organisation gestaltet sich für einige Eltern schwierig. Probleme der Kinderbetreuung sind stark verbunden mit der zeitlichen Organisation. Tendenziell bilden Abendveranstaltungen und eine mögliche Kinderbetreuung während einer Veranstaltung die beste Schnittmenge unter den Eltern. Wünsche, Lob und Kritik zeigen weiterhin den Bedarf dezentraler, regionaler Veranstaltungen auf.

Innerhalb der einzelnen Gemeinden zeigt Böhmfeld den positiven Effekt der Werbung und eines funktionierenden Gemeindezentrums als Begegnungs- und Informationsstätte auf. In Kinding führt ein vielfältiges Angebot zu einer hohen Bereitschaft, erneut Veranstaltungen zu besuchen. Die Gemeinde Pförring zeigt, dass gemeindliches Engagement vor Ort die Zufriedenheit mit den Angeboten der Gemeinde erhöht. Sie ist verbunden mit der Notwendigkeit eines Ausbaus dezentraler Angebote des Landkreises.

Die Untersuchung ermittelt unterschiedliche Handlungsfelder: Der Bekanntheitsgrad der Familienbildung im Landkreis Eichstätt sollte ausgebaut werden. Wichtige Partner bilden hier die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Kinder. Die bestehende Infrastruktur kann für den Ausbau dezentraler Angebote genutzt werden (Kindergärten, Schulen).

Bedarfseinschätzung

Zielgruppe und Leitziele

Zielgruppe sind alle Familien, die im Landkreis Eichstätt ihren Lebensmittelpunkt haben. Zur Berücksichtigung des Bedarfs der Familien werden die jeweiligen sozialdemographischen Gegebenheiten des Wohnortes berücksichtigt. Die Familienbildungsangebote werden entsprechend dem Bedarf der Familien ausgestaltet und weiterentwickelt. Dabei werden die Familien in geeigneter Weise beteiligt.

Die Familienstützpunkte und die Angebote von Familienbildung im Landkreis Eichstätt fördern insbesondere die soziale Gemeinschaft und stärken das soziale Netzwerk von Familien. Die Familienstützpunkte und die kooperierenden Träger von Familienbildung haben ein klares Aufgabenprofil und vermitteln die Familien bei Bedarf an geeignete Fachstellen weiter. Gezielte, am Bedarf angepasste und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet, dass Familienbildungsangebote im Landkreis von Familien wahrgenommen wird, steigert die Akzeptanz und Teilnahme an den Angeboten und bewirkt, dass relevante Themen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gelangen.

Fachpersonal

Die Familienstützpunkte und die Angebote von Familienbildung im Landkreis Eichstätt werden im Rahmen einer Koordinierungsstelle gesteuert. Die Koordinierungsstelle soll mit einer/m Bachelor Soziale Arbeit oder Fachkräften gleichwertiger Qualifizierung besetzt werden. Der Bedarf des Stellenumfanges ist noch näher zu untersuchen (u.a. durch Praxiserfah-

rungen schon etablierter Koordinierungsstellen ähnlicher Landkreise), soll jedoch eine halbe Vollzeitstelle nicht unterschreiten.

Die Familienstützpunkte selbst werden von qualifiziertem Fachpersonal (mindestens Erzieher*in) geleitet. Es muss im Einzelfall geprüft werden, ob dabei eine Fachkraft auch für mehrere Stützpunkte zuständig sein kann. Es muss zudem fachlich geprüft werden, ob eine Aufstockung der Arbeitszeit von schon bestehendem Personal in der Gemeinde (z.B. Kindergarten, Hort, Jugendtreff) eine geeignete Möglichkeit darstellt.

4.3 Vernetzung und Kooperation

Alle Träger von Familienbildungsangeboten im Landkreis Eichstätt werden bestmöglich vernetzt. Dabei werden wichtige Schnittstellen untersucht, daraus resultierende Synergieeffekte erkannt und optimal genutzt.

4.4 Zugangswege und Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsame und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht eine bestmögliche Veröffentlichung von allen Angeboten der Familienbildung und einen damit stark erleichterten Zugang zu den Informationen für die Familien.

Dabei soll insbesondere eine Online Plattform als zentrales Medium genutzt werden, in der alle bestehenden Träger und Familienbildungsangebote gebündelt werden. Die Entwicklung und Pflege dieser Plattform wird in professionelle Hände gelegt. Hierbei steht insbesondere die gute Gestaltung der Kooperation der unterschiedlichen Träger im Vordergrund. Diese Plattform benötigt intensiver professionelle Öffentlichkeitsarbeit, damit Familien im Landkreis sie nutzen. Die KU Eichstätt-Ingolstadt möchte gerade in Zusammenarbeit mit der KEB DiAG Eichstätt ein ähnliches Projekt zur Entwicklung von Online Plattformen für Familienbildungsangebote im Rahmen von „Fitte Familien – Moderne Bildungsangebote speziell für Familien“ entwickeln. Daher soll zunächst vorrangig geprüft werden, ob und wie hier eine Zusammenarbeit möglich ist. Auch die Möglichkeit einer App für Familien soll diskutiert werden. Bei der Entwicklung der Medien wird das Kommunikationsverhalten von Familien berücksichtigt.

4.5 Sozialräumliche und institutionelle Verortung

Es muss geprüft werden, welche sozialräumlichen Bezüge sich jeweils am besten eignen, um regionale Familienstützpunkte einzurichten. Hinzugezogen werden können dabei z.B. Schulverbände, bzw. –verbünde oder Leadergemeinschaften. Dabei muss die faire Zusammenarbeit der Gemeinden in Hinsicht auf Fach- und Dienstaufsicht, inhaltliche Gestaltung, Finanzierung, und weiterer möglicher Fragestellungen geklärt und entwickelt werden. Die jeweiligen Angebote der Stützpunkte richten sich passgenau nach dem jeweiligen regionalen Bedarf.

4.6 Finanzierung und Förderung

Die Finanzierung der fachlichen Koordinierungsstelle und die damit verbundene Sachausgaben zur Koordinierung und fachlichen Unterstützung der Stützpunkte (z.B. Online Plattform, Fachberatung, Synergien) erfolgt durch den staatlichen Zuschuss und Landkreismitteln. Die Ausgestaltung und personelle Ausstattung der Stützpunkte vor Ort werden vorwiegend durch die Gemeinden getragen. Inwieweit und in welcher Form die Stützpunkte darüber hinaus z.B. durch Personalkostenförderung oder Sachkostenförderung durch den Landkreis gefördert werden, muss noch weiter diskutiert und entwickelt werden.

Zur Umsetzung muss den Gemeinden der Mehrwert der Einrichtung von (gemeinsamen) Familienstützpunkten deutlich gemacht werden. Das Rahmenkonzept zur Umsetzung von Familienstützpunkten im Landkreis soll nicht nur im Jugendhilfeausschuss, sondern auch in der Bürgermeisterdienstbesprechung und im Kreistag vorgestellt und diskutiert werden.

Maßnahmenvorschlag

1. Entwicklung eines Rahmenkonzeptes
2. Vorstellung des Rahmenkonzeptes in den Gremien Jugendhilfeausschuss, Bürgermeisterdienstbesprechung und Kreistag
3. Antragstellung und Schaffung der Koordinierungsstelle mit den Schwerpunkten Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Online Plattform, Entwicklung des dezentralen Ansatzes
4. Aufbau der Familienstützpunkte

Schritte der Umsetzung

- Vorstellung des vorliegenden Teilplans im Jugendhilfeausschuss am 18.12.18 mit folgender Beschlussfassung:
Die Verwaltung wird beauftragt, zur Umsetzung des Maßnahmenvorschlags „Familienstützpunkte“ einen Informations- und Klärungsprozess mit den Gemeinden des Landkreises zu initiieren. Dabei soll das Projekt vorgestellt und beworben werden. In einem weiteren Schritt sind dann gemeinsam mit ggf. interessierten Gemeinden vor Ort die Umsetzungsmöglichkeiten konkret zu klären.